

geschlagenen Heeres fanden sich wieder zusammen, und die verbündeten Feldherren entzweiten sich. Der russische Feldherr, dem die Worte entchlüpfen: „Noch ein solcher Sieg, und ich werde mit einem Stab in der Hand die Nachricht davon allein nach Petersburg bringen müssen,“ zog sich, statt auf Berlin loszumarschieren, hinter die Weichsel zurück, und Laudon war zu schwach, mit eigenen Kräften gegen Friedrich etwas auszurichten.

14) Dennoch war die Gefahr groß und wurde täglich größer. Ein preussischer Heerteil, der unter General Zink Daun umgehen sollte, mußte, von Feinden umringt, nach heldenhafter Gegenwehr die Waffen strecken. Ebenso wurde im Juni 1760 eine ebenso starke Truppenabteilung bei Landshut in Schlesien von dem viermal stärkeren Laudon völlig vernichtet. Die bange Frage erhob sich: Wo soll für so ungeheure Verluste an Menschen, Pferden und Kriegsgerät Ersatz gefunden werden?

15) Zwar leuchtete durch das Sorgengewölke auch jetzt noch hie und da ein freundlicher Sonnenblick hindurch. Bei Liegnitz war Friedrich mit seinen 30 000 Mann von 110 000 Oesterreichern unter Daun und Laudon eingeschlossen. Durch eine kühne That aber machte er in den Sack, in welchem die Oesterreicher ihn und seine Armee auffangen wollten, „ein Loch, daß sie Mühe hatten, ihn auszubessern.“ In der Morgenfrühe des 15. August griff er, während Zieten mit der halben Armee den vorsichtigen Daun festhielt, mit der anderen Heereshälfte den wagenmutigeren Laudon an und schlug ihn, worauf auch Daun den Rückzug antrat.

16) Dafür errangen die Verbündeten auf einer andern Seite einen, wie es im ersten Augenblick schien, großen Erfolg. In der Stärke von 40 000 Mann machten die Russen und Oesterreicher einen Vorstoß gegen Berlin, wo sie es sich in ihrer Weise wohl sein ließen. Plötzlich aber, als hätte man unter eine Schar Späßen einen Stein geworfen, stob